

Glückshormone im Fahrtwind

Seit 20 Jahren Motorradausflüge mit Behinderten in Kooperation mit Lebenshilfe und Unterstützern

Durmshheim (HH) – Ein kleiner Anstoß, eine im Gespräch geäußerte Idee waren der Zündfunke, wie man passenderweise den Entschluss nennen kann, einen Motorrad-Ausflug mit Behinderten zu organisieren.

Hermann Walz, der in Durmersheim eine Physiotherapie- und Massagepraxis betreibt, teilte mit seiner Patientin Petra Nold, einer Mitarbeiterin der Lebenshilfe Rastatt/Murgtal die Leidenschaft für Motorräder. Nachdem Walz in einer Hobbyzeitschrift über Touren mit Behinderten gelesen hatte, die ein Club in der Schweiz durchführte, war der Impuls gesetzt. Walz, der sich genauso für Nolds Arbeit mit eingeschränkten Menschen interessierte, fragte: „Könnten wir das auch machen?“ Und so kam es. Aus dem Gedanken entstand eine Unternehmung, die 1997 zum ersten und jetzt zum 20. Mal stattfand. Walz, der motorisierte Zweiräder inzwischen nur noch in Form von Elektrofahrrädern fährt, hatten es früher vor allem Gespanne angetan, ideale Fahrzeuge, um ängstlich und besonders schützenswerte Personen dem Vergnügen des Fahrtwinds auszusetzen. Er kannte andere Gespannbesitzer, die wiederum



Schöne Ausfahrt: Die Motorradtouren mit Behinderten finden großen Anklang. Initiiert haben sie Hermann Walz und Petra Nold.

Foto: Collet

andere kannten. Spontane Begeisterung machte die Runde. Mit ungefähr zehn Gespannen wurde ein Anfang gemacht, auch Kradfahrer ohne Beiwagen boten sich an und fuhren mit. Die Zahl der Teilnehmer wuchs von Jahr zu Jahr, im Laufe der Zeit kamen Trikes und Buggys dazu.

Bis nach Offenburg und Pforzheim geht mittlerweile der Radius, aus dem Biker ange-

braust kommen, wenn im Kalender steht „Ausflug mit Behinderten“. Einen festen Kern bildet seit der Vereinsgründung im Jahr 2004 der Plittersdorfer Motorradclub

„Rieder Schlechtwettercowboys“, der sich mit Nold etliche organisatorische Aufgaben teilt und unterwegs ein besonderes Augenmerk auf die Sicherheit legt. Am Sonntag umfasste der Tross, zu dem auch Kleinbusse

der Lebenshilfe gehörten, 58 Fahrzeuge. Riesig ist jedes Mal die Freude bei den Bei- und Mitfahrern, die alle in irgendeiner Weise mit der Lebenshilfe verbunden sind. Mit der Zunahme der Mitfahrgelegenheiten ist auch die Teilnehmerzahl gewachsen. Dieses Jahr waren es 32 Personen.

Wer das unvergleichliche Gemeinschaftsgefühl kennengelernt hat, das jedes Mal die

Treffen erfüllt, kann förmlich die Glückshormone spüren, die sich in allen Beteiligten regen. Es wirkt auf den Beobachter wie ein großes harmonisches Familienfest, bei dem alle vom Wiedersehen beseelt sind. Nicht wenige Behinderte haben ihre „Stammfahrer“, unter vielen seien Freundschaften entstanden, die zum Beispiel auch bei Geburtstagen gepflegt werden, wie Nold am Sonntag beim Abschlussessen berichtete, das anlässlich der 20. Ausfahrt etwas ausgiebiger ausfiel als sonst. Es wurde, wie auch das Frühstück zum Auftakt beim MSC „Comet“ eingenommen, der alljährlich Start- und Zielpunkt ist.

Schwer beeindruckt vom engen Zusammenspiel der Organisatoren, Fahrer, Helfer und der Unterstützer, die mit Geld- und Sachspenden die Durchführung erst ermöglichen, zeigte sich Jutta Brüchert, die stellvertretende Vorsitzende der Lebenshilfe, die vor dem Start allen Beteiligten für das anhaltend große Engagement dankte. Die Fahrt ging bei herrlichem Sonnenschein über Malsch ins Murgtal und auf dem Rückweg über die Dörfer am Rhein. Sie mündet in die Vorfreude auf den Ausflug Nummer 21 im nächsten Jahr.